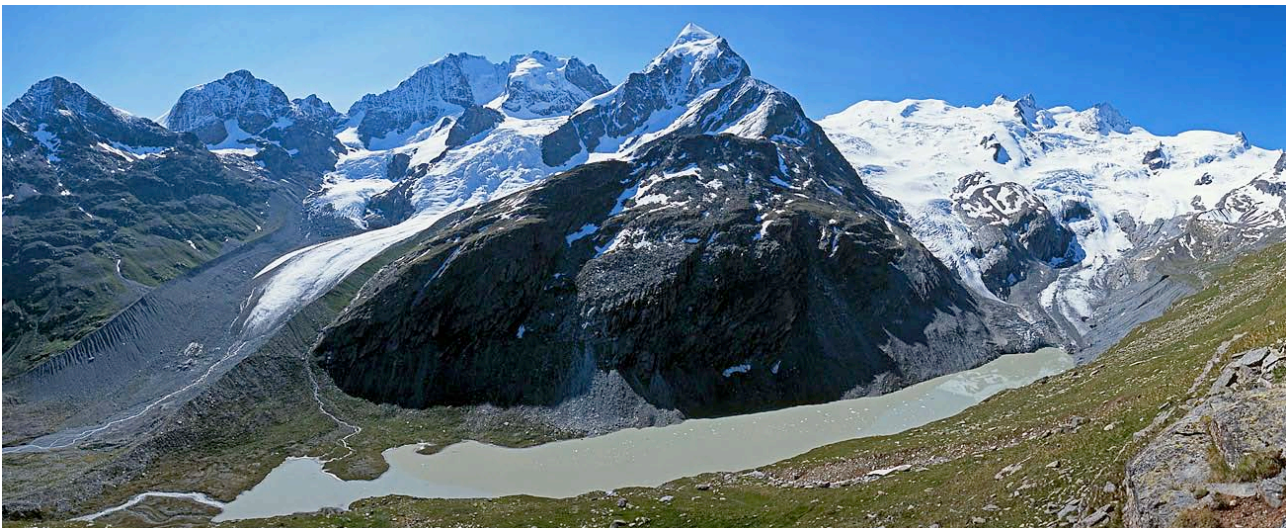


Vadret da Roseg

Gletscher heißen im ladinischen Teil des rätoromanischen Sprachraums Vadret. Die Herkunft des Begriffs ist nicht unumstritten. Eine mögliche Erklärung ist die Ableitung vom lateinischen *vetus*, *veterem*, *alt*. Im Gegensatz zu den oft idealisierenden Vorstellungen der Unterländer von gleißend hellem Firn, hatten die Einwohner der Berggebiete wohl eine pragmatischere Vorstellung von Gletschern. Sie sahen in ihnen, wissenschaftlich durchaus korrekt, eine Erscheinungsform von «altem Schnee», der ihnen oft auch schmutzig vorkam, wenn er von Moränen bedeckt war.

In Bezug auf die Landschaftsgeschichte besonders interessant ist der Roseggletscher. Sein dramatischer Rückzug hat innerhalb eines knappen Jahrhunderts die Landschaft am Südenende des Rosegtals völlig umgestaltet. Gebildet aus verschiedenen Eisströmen, die östlich des Piz Roseg über mehrere Eiskaskaden von der Sellagruppe herunterkommen, streckte er im 19. Jahrhundert seine lange Zunge so weit nach vorn, dass sie mit dem seitlich vom Piz Bernina herunterfließenden Tschiervagletscher zusammentraf, von diesem gestaut wurde und mit ihm ein großes, zusammenhängendes Gletschersystem bildete. Historische Fotografien zeigen, wie die tatenförmige Zunge der beiden vereinigten Gletscher sich auf dem Talboden unterhalb der Alp Ota ausbreitete, beidseits von Arvenbeständen flankiert.

Mit dem Ende der Kleinen Eiszeit ging ein massiver Gletscherrückgang einher. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts haben die Bündner Alpen mehr als die Hälfte ihres damaligen Eisvolumens eingebüsst. Mitte der dreißiger Jahre trennte sich der Roseg- vom Tschiervagletscher. Dazwischen blieb eine mächtige Moräne liegen, die in den folgenden Jahrzehnten die Rolle einer natürlichen Staumauer übernahm. Sie staute den länger und länger werdenden Lej Vadret vor dem schwindenden Roseggletscher.



Der im 20. Jahrhundert entstandene Lej Vadret; links der Schiervagletscher, dessen Seitenmoräne den See staut, rechts hinten der Roseggletscher. Aufnahme Juli 2004

Eisabbrüche von seiner Front, so genannte Kalbungen, bilden immer wieder Eisberge, die je nach Windrichtung im heute rund 400'000 Quadratmeter großen See hin und her schwimmen. Das arktisch anmutende Schauspiel dürfte in den nächsten Jahren ein Ende nehmen, nämlich dann, wenn sich der Roseggletscher endgültig hangaufwärts zurückzieht und den Kontakt zum Seewasser verliert. 2600 Meter kürzer ist der Roseggletscher geworden seit 1855. Wird er, werden alle Alpengletscher im 21. Jahrhundert völlig verschwinden?